



VEREIN FÜR THÜRINGISCHE GESCHICHTE e.V.



Vertreter der optischen Industrie, der Universität Jena und des Thüringer Ministeriums für Volksbildung und Justiz anlässlich der Einweihung des maßgeblich durch die Carl-Zeiss-Stiftung finanzierten Neubaus der Universitäts-Hautklinik im Jahre 1924 © Carl Zeiss Archiv

Dr. Christoph Matthes (Potsdam)

**Finanzier, Förderer, Vertragspartner –
Die Universität Jena und
die optische Industrie (1886-1971)**

Donnerstag • 5. Dezember 2013 • 19.00 Uhr

ROSENSÄLE

der Friedrich-Schiller-Universität Jena



Verein für Thüringische Geschichte

Vortragsreihe 2013

Referent: Dr. Christoph Matthes (Potsdam)
Thema: Finanzier, Förderer, Vertragspartner
Die Universität Jena und die
optische Industrie (1886–1971)
Datum: 5. Dezember 2013
Ort: Rosensäle der FSU Jena, Fürstengraben 27
Beginn: 19.00 Uhr

»Aufbruch in die Moderne« – mit diesen Worten kennzeichnete der Jenaer Physiker Felix Auerbach (1856-1933) die Leistungen der von seinem Freund Ernst Abbe (1840-1905) anno 1889/1896 begründeten »Carl-Zeiss-Stiftung« für die Universität Jena. Die Aufwendungen der optischen Industrie für die hiesige Hochschule um die Jahrhundertwende waren beachtlich. Zahlreiche neue Institute und Professuren verdankten Errichtung und Unterhalt der Zeiss-Stiftung. Auch für den Neubau des Universitätshauptgebäudes und die Umsetzung einer neuen Besoldungsordnung für die Dozenten der Jenaer Universität stellte die Stiftung Gelder zur Verfügung.

Bis heute gilt Jena als Inbegriff einer erfolgreichen, nachhaltigen und innovativ wirkenden Verbindung von »Wissenschaft« und »Wirtschaft«. Dabei waren die Vorbehalte gegenüber einer allzu engen Kooperation von Universität und Industrie bereits im 19. Jahrhundert auf beiden Seiten groß, selbst das Kultusministerium des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach hegte Ressentiments gegenüber einem weitreichenden Engagement der Wirtschaft im Bildungsbereich. Die Beziehungen von staatlicher Administration, Hochschule und Industrie gestalteten sich daher äußerst spannungsreich. Auch nach dem Zusammenbruch des Deutschen Kaiserreichs blieben insbesondere die Reichweite und der Umfang privater Wissenschaftsfinanzierung stark umstritten.

Der Vortrag geht vor allem der Frage nach, wie die Vorgänge in Jena mit Blick auf die Entwicklungen innerhalb der deutschen Universitäts- und Wissenschaftslandschaft im ausgehenden 19. und während des 20. Jahrhunderts eingeordnet werden können. Handelt es sich bei den Beziehungen zwischen optischer Industrie und der Jenaer Hochschule um einen »Sonderfall« oder sind sie als »symptomatisch« zu bewerten.

Der Referent Dr. Christoph Matthes ist als freiberuflicher Mitarbeiter für die Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH) tätig und wurde mit einer Arbeit zum Thema im Jahre 2012 promoviert.

Zum Vortrag ist wie immer – neben den Mitgliedern – die interessierte Öffentlichkeit eingeladen. Der Eintritt ist frei.